

Der Insertionspreis beträgt  
pro viergespaltene Petitzeile oder deren  
Raum 25 Pf.  
Bei Wiederholungen Rabatt.

# Deutsche

Beilagen, von denen der Redaction  
ein Probeexemplar einzusenden ist, werden  
unter genauer Angabe der Auflage  
billig berechnet.

# Maschinisten- und Heizer-Zeitschrift.

Organ des Sächsischen Verbandes der Vereine für Maschinisten und Heizer.

Erstes Fachblatt für alle Maschinisten und Heizer Deutschlands und Oesterreich-Ungarns.

Die Zeitschrift erscheint am 10. und 25. jeden Monats und kostet jährlich 3,60 Mk. = 2 fl. 25 kr. österr. Währ. Alle Postämter nehmen Bestellungen zum Preise von 0,90 Mk. = 60 Kr. vierteljährlich entgegen. (Deutsche Reichs-Post-Zeitungs-Liste Nr. 1750a I. Anhang für 1898.)

Alle Zahlungen und Sendungen, welche sich auf den Anzeigenteil beziehen, sind an die persönliche Adresse Ernst Pilz, Chemnitz, Neue Nr. 9 — alle Beilagen, sowie redactionellen Berichte u. Postsendungen an die Redaction Ernst Wurr, Leipzig, Querstraße 1, zu richten.

Alle Mittheilungen für den Verband sind an den Vorsitzenden des Sächsischen Verbandes, Julius Emmerich, Chemnitz, Sonnenstr. 11, zu adressiren.

## Ausbildung der Heizer.

Ein wie wichtiger Factor ein tüchtiger Heizer für die Sicherheit und Deconomie eines Dampfbetriebes ist, wird von allen Seiten anerkannt, in Büchern und technischen Zeitschriften immer wieder hervorgehoben, und ist diese Angelegenheit wegen der großen Wichtigkeit, welche sie für uns hat, in dieser Zeitschrift schon oft besprochen worden. Der Verlust an Kohlen in Folge unsachgemäßer Bedienung des Feuers wird von berufenster Seite für Deutschland allein mit einem Werthe von jährlich 50 Millionen Mark angegeben; das Nationalvermögen also um diesen Betrag geschädigt. Zudem lehrt die Statistik der Dampfkesselexplosionen, daß die Ursache des größten Theils derselben auf nachlässige Wartung, also Verschulden des Heizers zurückzuführen ist. Auch die allseitig als großer Uebelstand empfundenen dicken Rauchwolken, welche vielen Fabriklessen entsteigen, haben zum Theil die gleiche Ursache, doch steht andererseits ebenfalls fest, daß in manchen Anlagen das Rauchen auch bei aufmerksamer, sachgemäßer Wartung nicht ganz zu vermeiden ist, weil entweder die Verbrennung forcirt werden muß, um den nöthigen Dampf zu schaffen, oder nur ein für die Feuerung ungeeignetes Material zur Verfügung steht.

Die Kesselgesetzgebung regelt in eingehendster Weise bis in die kleinsten Details die Construction der Dampfkessel, schreibt Stärke und Haltbarkeit des zu verwendenden Materials vor und durch umfangreiche kostspielige Versuche wird festgestellt, ob es diesen Bedingungen entspricht; diese weise Vorsicht wird Niemand tadeln, unbegreiflich aber ist, daß die zuständigen Behörden es dann ruhig geschehen lassen, daß ein mit so großer Sorgfalt hergestellter, gefährlicher Apparat dem ersten besten Arbeiter überantwortet wird; ohne jede Vorbildung, ohne genügende Controle wird er ihm anvertraut, denn zwischen den Revisionen der Herren Gewerbeaufsichtsbeamten und der Ingenieure von Ueberwachungsvereinen, welche selbstverständlich nur in gewissen Zeitabschnitten stattfinden, kann viel Unheil durch unsachgemäße Wartung geschehen.

Immer complicirter werden die Kesselsysteme, immer größer die Anforderungen, welche durch Erhöhung der Dampfspannung und Ueberhitzung an die Bedienung derselben gestellt werden; das hindert aber nicht, daß gegebenen Falls sie einem durchaus ungeeigneten Mann übertragen wird, vielleicht, weil er ein Prüfungszeugniß von einer theoretischen Heizerschule vorzeigen kann, oder weil er sich zufällig bei den bescheidensten Lohnansprüchen zur Uebernahme der Stellung bereit findet, und das Vorurtheil tief eingewurzelt ist, daß zu einem solchen Posten keine besonderen Fähigkeiten gehören, zu demselben sich Jeder eigne, der vielleicht in dem von ihm gelernten Handwerk, oder überhaupt in einer anderen Beschäftigung sein Fortkommen nicht finden kann. Wie theuer eine solche billige Arbeitskraft oft schon nach kurzer Zeit wird, hat wohl schon mancher Dampfkesselbesitzer zu seinem Schaden erfahren; das Ansehen des

ganzen Standes leidet indessen unter diesen Zuständen, und die Industrie hat die Kosten zu tragen.

Bei der gegenwärtigen Arbeitstheilung findet auch ein nur einseitig ausgebildeter Handwerker sein Fortkommen und doch wird von ihm der Nachweis über absolvirte Lehrzeit verlangt. Bei einem Heizer, der Geschicklichkeit, Thatkraft und Umsicht besitzen muß, keinen Augenblick in seiner Aufmerksamkeit nachlassen darf, hält man dies nicht für nöthig.

Leider geschieht seitens der Gesetzgebung fast nichts, um diesen immer unhaltbarer werdenden Zuständen ein Ende zu machen. Für den Heizer genügen noch heut, wie vor 50 Jahren, die allgemeinen Verhaltensmaßregeln, und der revidirende Beamte hat keine Handhabe einen Mann zu beanstanden, selbst wenn er die Ueberzeugung hat, daß er für die Stellung nicht geeignet ist, wenn derselbe diese Regeln kennt. Ob er sie auch immer gewissenhaft befolgt, kann der Beamte bei seiner beschränkten Zeit nicht controliren; auch ist es für ihn außerordentlich peinlich, einen Kesselwärter zu beanstanden, ihn dadurch vielleicht außer Arbeit zu bringen und die Existenz einer Familie zu gefährden.

Die Thatsache steht unzweifelhaft fest, daß der Heizer bei weitem nicht das Ansehen genießt, welches er, der Wichtigkeit und Schwierigkeit seines Berufes entsprechend verdient, und in directem Zusammenhang damit sind auch die Lohnverhältnisse in vielen Fällen durchaus ungenügend.

Kommt ein Fabrikbesitzer durch einen ungeeigneten Heizer zu Schaden und Nachtheil, so wird er vielleicht in Zukunft vorsichtiger sein und lieber einen passenden Mann mit höheren Lohnansprüchen anstellen, schwerlich aber seine Erfahrungen Anderen mittheilen, im Allgemeinen bleibt daher Alles beim Alten.

Unter diesen Verhältnissen ist es begreiflich, daß die intelligentesten Leute den Heizerposten nur als Provisorium betrachten, als einen Uebergang in eine höher geachtete, besser bezahlte Stellung, zunächst als Maschinenwärter, möglicherweise auch als Maschinenmeister, Werkführer, Monteur oder dergl.; dadurch bleibt aber das Durchschnittsniveau der Heizer zum Schaden der Industrie dauernd ein niedriges. Einsichtsvolle Principale wissen sich allerdings einen tüchtigen Mann durch Lohnzulagen, Gewährung vollen Vertrauens zu halten, wobei sich dann beide Theile wohlbefinden, doch ist dies eben leider mehr Ausnahme als Regel.

Gegenwärtig ist der Lehrgang eines Heizers, soweit von einem solchen die Rede sein kann, sehr mannigfaltig und dadurch auch die Heizer in ihren Kenntnissen und Leistungen sehr verschieden. Am ungünstigsten ist wohl das Ergebnis, wenn ein Arbeiter, der sonst sein Durchkommen nicht findet, sich um eine zufällig offene Heizerstelle bewirbt und dieselbe in Folge geringer Ansprüche auch erhält. Hat er Glück, ist aufmerksam und anständig, kann er sich, wenn auch besonders im Anfang, auf Kosten des Kohlencontos halten, vielleicht es sogar zu einer Lohnzulage oder anderen besser bezahlten Stellung bringen; in vielen Fällen